

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Bilder der Woche“, Landmanns Sonntagblatt, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2.— frei
Dann monatlich 1,50 Mark, Einzelnummern 10 Pf. Sonnabends
30 Pf. Geschäftsstelle: Sülzerstr. 4 (Hauptstelle) und Gottardstr. 38. — Im Falle
böherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Vorkriegs- oder Nachkriegsvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 geklapperten Millimeterraum 10 Pf., in Restklam-
men 15 Pf., für 6 Spalten und Nachmittags 30 Pf.
Anschlüsse Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merse-
burg Anzeigenfrist 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird
keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16054. Fernrufnummer 100/101

Nr. 257

Montag den 2. November 1925

185. Jahrgang.

Die Sorge des waffenstarken Frankreichs.

Foß stellt die „Nichterfüllung der Abrüstungsklauseln“ fest!

Paris, 2. Nov. „Echo de Paris“ will erfahren haben, ob der Friede sich dazu entschlossen habe, Deutschland noch vor der Ratifizierung des Sicherheitspattes in der Abrüstungsfrage weitgehende Zugeständnisse zu machen in der Hoffnung, daß sich in der deutschen Öffentlichkeit dadurch ein Umschwung zugunsten der Abmachungen von Locarno vollziehe. In Wirklichkeit aber habe die Abrüstung Deutschlands keine so günstige Wendung genommen, wie von amtlicher deutscher Seite behauptet werde. Alles deutet darauf hin, daß der Bericht, den Marschall Foch für die Versickerungskonferenz abfasse, ungünstig ausfallen werde. Alle Antworten, die von deutscher Seite in den letzten 14 Tagen der interalliierten Militärkontrollkommission überreicht worden seien, würden als ungenügend angesehen. Diese Auffassung hätten nicht nur die französischen Mitglieder der Kommission, sie würde auch von englischen Ämtern geteilt. Man könne also mit Sicherheit voraussetzen, daß der Bericht des Militärkomitees, von dem die Versickerungskonferenz ihre Entscheidung abhängig mache, die Nichterfüllung der Abrüstungsklauseln feststellen werde.

Prüfer Stimmen zur deutschen Krise.

Paris, 2. Nov. Die Centralität einer deutschen Vollsabstimmung über den Vertrag von Locarno wird in der Pariser Presse lebhaft kommentiert. Die Meinung der Morgenblätter ist der Ansicht, daß das Ergebnis eine große Mehrheit für die Unterzeichnung des Patentes ergeben wird. Im übrigen wird festgehalten, daß der Fall von Locarno in Deutschland immer mehr und mehr sich zu einem Vorwand von parteipolitischen Intrigen ent-

wickelt. Ganz besonders scharf auseinandergelegt wird dabei die Haltung der Sozialdemokraten. „Echo de Paris“ schreibt, die sozialistische Partei glaube durch die Zustimmung gegen den Vertrag von Locarno eine Wechselseitigkeit herbeizuführen, die, wie sie annehmen, zu ihrem Vorteil ausfallen wird. Die Zeitung schreibt wörtlich: „Der Gewinn einiger Mandate ist den Sozialisten wichtiger als eine sofortige Ratifizierung des Sicherheitspattes. Die deutschen Sozialisten übergehen auf jeden Fall ihre Wichtigkeit. Für Frankreich kommt es jedoch nicht darauf an, daß die Abmachungen von Locarno einer Partei ratifiziert werden, die in der künftigen Politik nur eine Rolle zweiter Ranges spielen wird. Die Ratifizierung des Sicherheitspattes hat für Frankreich nur dann Wert, wenn die Deutschen, unsere wahren Gegner, ihn unterzeichnen. Nur unter diesen Voraussetzungen können die beiden Nachbarländer in eine Ära des Friedens treten.“

Man sieht aus dieser Meldung, wieviel den Franzosen daran liegt, die Abmachungen von Locarno als ein Werk Frankreichs durch Festlegung auf den Locarno-Vertrag festzuhalten, sozusagen zu machen. Solange die „Ära des Friedens“ so aussieht, daß Frankreich in der Rolle der bestbewaffneten Großmacht Deutschlands systematisch am Boden zu halten vermag, solange wissen wir auf die gehebelte französische Friedensliebe nicht, sondern Frankreich hat Vorteile für einen europäischen Friedensstillen anzutreten. Wird der „Beitritt von Locarno“, sondern entsprechende Taten allein können einer Ära des Friedens befehlen.

Die Räumungsvorbereitungen.

In Erwartung der Abreise von Paris ist eine aus mehreren englischen Offizieren bestehende englische Kommission in Wiesbaden eingetroffen. Sie bezieht die verbleibenden Hotels, das Villenviertel und die von den französischen Truppen besetzten Quartiere.

Der marokkanische Kriegsschluß.

London, 2. Nov. Die Berichte aus Syrien haben die Wälder ans Zauber berührt, auf die Marokkaner einen sehr tiefen Eindruck gemacht, insbesondere auf die Kreise der gelehrten Aristokratie. Man glaubt, daß die Anhänger Abd el Krim's aus diesen Nachrichten Kapital schlagen werden und daß man vor einer neuen sozialistischen Propaganda nicht gleichgültig stehen die Refürkungen wegen der Absicht des Marokkaner Spaniens. Seine Wichtigkeit wäre gerade im Interesse der Eingetroffenen in Marokko heute notwendig sein. Die Besetzung von Tetuan dauert an. Täglich fallen etwa ein Dutzend Granaten in die Stadt.

Spanien mit Marokko aufgeben.

Madrid, 1. Nov. In Spanien wird jetzt offiziell und privat ernstlich die Frage erwogen, ob nicht Marokko als ein marokkanisches Unternehmen endgültig liquidieren soll. Die Presse schlägt heute vor, mit Frankreich über die Abänderung des Vertrages von 1912 zu verhandeln. Für Frankreich sei Marokko eine Lebensfrage für Spanien dagegen nur eine Prestige angelegenheit. Bei Abänderung des alten Vertrages, durch die dann gewisse Grenzverformungen geschaffen werden könnten, müßte dann Frankreich einen Teil der finanziellen Lasten Spaniens übernehmen.

Nach Zangeener Meldungen, zwingen Transport- und Versorgungsschwierigkeiten die Franzosen, wie Abd el Krim es vorausahnte, eine große Anzahl Truppen von der oberen Weghe Front nach Fez und anderen Städten zurück zu ziehen. Die Spanier ziehen starke Kolonnen, bestehend aus Fremdenlegionen und Guebernen, zumalman, um zu verhindern, Anfang November die Gelände zu nehmen, die Tetuan noch immer bombardieren.

Große türkische Truppenverbände auf dem Wege nach Moskau.

London, 2. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Beirut, daß große türkische Truppenverbände nach Moskau unterwegs sind. Das englische Konsulamt soll vergangene Woche erfahren haben, daß die Türkei von französischer Seite die Erlaubnis erhalten hat, ungefähr 5000 Mann durch Syrien nach Mesopotamien heranzuführen. Die englische Regierung habe darauf unverzüglich einen Protestschritt bei Palmbek unternommen.

Der Sowjetkriegskommissar Frunze gestorben.

Moskau, 31. Okt. Der Kriegskommissar der Sowjet-Union Frunze ist heute im 41. Lebensjahre gestorben. Auf allen

Belgiens „Abrüstungen“.

Aus Brüssel kommt die Meldung, daß der Ministerrat gestern die Auflösung von zwei Divisionen und zwei bis drei Kavallerieregimenten angeordnet hat. Die gesamten militärischen Streitkräfte würden auf drei Armeekorps herabgesetzt. Die Zustimmung des Parlaments zu dieser Vorlage ließe außer Zweifel.

Diese Meldung von der belgischen „Abrüstung“, die höchst wahrscheinlich von den gläubigen Belgier in Deutschland als die erste Schwäche des kommenden Abrüstungsprozesses begrüßt und womöglich als Beweis einer bereits eingetretenen Rückwirkung des Locarno-Vertrages angeführt wird, erfordert eine ganz besonders eingehende sachliche Beurteilung. Denn die belgische, sogenannte Abrüstung ist ein Schutzbeispiel für Abrüstungen im allgemeinen, wie man sie zur Beruhigung der gutgläubigen Deutschen vermutlich in allen Generalsäben der Entente demnach vornehmen wird.

Der Befehl des Ministerrates ist, nebenbei gesagt, keineswegs eine Auswirkung der Locarno-Konferenz, sondern geht zurück auf die belgisch-sozialistische Forderung der Verminderung der Dienstzeit und auch der militärischen Einheiten um ein Viertel des kabinets Bunderwerde. Man will sich hierbei vergegenwärtigen, daß Belgien vor dem Weltkrieg 43 000 Mann unter Waffen hielt und heute 28 000 Mann liehenes Militär hat. Die sogenannte Seereserveumwidmung bedeutet also immer noch eine ganz erhebliche Verkleinerung der belgischen Armee gegenüber ihrem Friedensstand von 1914.

Die pragmatistische Absicht der belgischen Abrüstungsmaßnahme, datiert aus Paris (3), geht am klarsten aus dem bevor, was man aus ihr folgern kann. Es geht um die nicht darin, daß die anfallenden Kavallerieeinheiten in eine Infanterieabteilung umgewandelt wird. Diese Umwandlung aber ist gerade ein Teil der sehr kostspieligen Umformierung der belgischen Armee auf Grund der modernen militärischen Erfahrungen, nach denen der Wert nicht mehr auf die Massen, sondern auf die höchste Vervollständigung einer jener technischen Waffen, gelegt wird, die der Versailles Vertrag der belgischen Reichswehr verbietet. Die belgische Armee wird nach französischem Muster umgestellt. Uns sollte nicht wundern, wenn Frankreich nächstens auch die beabsichtigte Verminderung der Kavallerie seiner Armee meldet.

In Zusammenhang also mit dieser oben der kommenden Welt verstandenen „Abrüstung“ der belgischen Armee hat Belgien in diesen Tagen bei seinem Kriegsministerium eine besondere Abteilung für den Gastamp gebildet und sogar Aufträge an die Wissenschaft zur Untersuchung dieser chemischen Kriegsmittel erteilt. Spezialinformationen für den Gastamp sind bei der belgischen Armee im Aufbau. Ferner ist gleichfalls im Zusammenhang mit der scheinbar vom Locarnovertrag erteilten belgischen Abrüstung eine Vermehrung der Tanks, der Flugzeuggeschwader, der schweren Artillerie vorgesehen. Ferner geht man jetzt an die sogenannte Abrüstung durch die Verkleinerung der Artillerie und der Kolonnen heran. Wägen, die ebenfalls nach französischem Muster, eine große Organisation der militärischen Mobilisation in Angriff genommen. Es ist anzunehmen, daß die bei der Verminderung der Kavallerie erzielten Ersparnisse den Kostenaufwand für diese modernen Abrüstungen der belgischen Armee nicht decken werden. Die passivsten Gemütern vielleicht als Friedensstille, als Locarnovertrag ist darstellende Maßnahme des belgischen kabinets bedeutet also tatsächlich eine erhebliche Verstärkung der Westfront der belgischen Armee.

Vonderschließlich tritt der belgische Locarno-Abrüstungsgehalt hervor, wenn man die Pläne des belgischen Generalstabes, die denen des französischen Generalstabes angelehrt sind, mit dem vergleicht, was der Versailles Vertrag dem Deutschen Reich an Waffen verbietet. Verboten ist die Ausrüstung der Reichswehr mit Gas, Tanks, Flugzeugen, schwerer Artillerie. Verboten ist selbstverständlich jede Art von Mobilisationsvorbereitung, auch die für den modernen Krieg ausschlaggebende wirtschaftliche Mobilisationsvorbereitung. Die „Locarno-Abrüstung“ Belgiens bedeutet also nicht nur eine allgemeine Verstärkung der belgischen Armee, sondern auch eine ganz besondere Verstärkung gegenüber dem Zustand deutscher Wehrlosigkeit der Reichswehr.

Öffentlichen Gebäuden Moskaus ist zum Zeichen der Trauer auf halbmast gesetzt.

Eine Regierungserklärung aus Anlaß des Todes Frunzes weist darauf hin, daß die Sowjet-Union in Frunze einen ihrer besten Organisatoren und Führer und einen Mann verlor, dem die Siege über Wrangel und Koltschak zu danken seien. Das Begräbnis des Helden Frunze findet am 3. November statt. Eine Reihe diplomatischer Vertretungen haben der Sowjetregierung ihr Beileid ausgesprochen.

Damaskus von den Deutschen umzingelt.

Paris, 2. Nov. Nach Telegrammen des „Journal“ aus Alexandrien haben die Deutschen die Stadt Damaskus von allen Seiten umstellt und die Lebensmittelzufuhr unterbunden.

Die Beschießung von Damaskus eingestellt.

Paris, 31. Okt. Nach Meldungen aus Syrien haben die aufständischen Damascener bisher nur 1680 Gewehre von 3000 abgegeben. Die französischen Behörden haben der Stadt eine tägliche Ration von 500 Pfund aufgestellt, die bis zur Ablieferung des letzten Gewehres bezahlt werden muß. Außerdem mußte die Stadt eine Geldbuße von 10 000 Pfund entrichten.

Auf Grund der aus Paris erhaltenen Meldungen hat die Militärbehörde die meisten Straßen von Damaskus eingestellt, doch sind sämtliche Straßen durch Stacheldrahtverhänge gesperrt. Die öffentlichen Plätze werden durch Maschinengewehrbatterien besetzt. Die Lage ist ungünstig normal, doch finden nördlich von Damaskus kleinere Kämpfe statt. Automobilkolonnen wurden 15 Kilometer von Damaskus entfernt von den Aufständischen angegriffen und ausgeplündert.

Die Franzosen haben bis jetzt 30 Infanteriebataillone und 5 Kavallerieregimenter in Syrien eingestellt.

Die Hintergründe der Abberufung Sarraills.

Paris, 1. Nov. Es zeigt sich jetzt, daß die Abberufung des Generals Serrail aus Syrien, die nunmehr offiziell bestätigt wird, aus Gründen der Außenpolitik sowie aus Prestigeüberlegungen so lange verzögert worden ist. Die Fortsetzung nach Abberufung des Generals Sarraill ging vor allen von England aus.

Die französische Regierung wollte jedoch erst das Ergebnis der Untersuchungskommission abwarten, doch ist jetzt das Ergebnis der Untersuchung nicht abgearbeitet worden, vielmehr wird der erstgenannte General Dupont die notwendigen Beschlüsse machen und General Sarraill in Paris vorführen.

General Sarraill hat Syrien jedoch enttäuscht, indem es Beamte dahin geschickt habe, die vielleicht im Namen Wilsons aber nicht in Syrien am Plage waren. Frankreich hätte andere großzügige Beamte entsenden müssen, die mit den Beamten des Landes umgehen mußten.

Aufgabe des jüdischen Mandats?

Paris, 1. Nov. Ein Teil der Presse fordert, daß Frankreich das Mandat über Syrien aufgeben soll. Die Bewegung scheint ihre Wurzeln an offiziellen Stellen zu haben, weil man sich dort Bedenken darüber ablegt, daß die gegenwärtigen Umwälzungen wohl eine Wiederkehr finden würden, und daß die Aufrechterhaltung des Mandats mit großen Opfern an Geld und Menschenleben verknüpft sein

Eine Bergwerkskatastrophe im Ruhrgebiet.

17 Bergleute als Geiseln geborgen.

Selenitiden, 1. Nov. Auf der zu Rhönitz N.-O. gehörenden Zeche Holland ereignete sich am Sonnabendabend gegen 9 Uhr eine Schlagwetter-Explosion, bei der sieben Personen getötet und zwei leicht verletzt worden sind. Sämtliche Zole sind geborgen.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks hatten sich große Menschenmengen vor den Bergbetreibern eingefunden. Die freiwilligen Zeugen spielten sich ab. Da es aber gerade um die Zeit des Schichtwechsels war, als sich die Katastrophe ereignete, und die Bergleute die Ausfahrt antraten, gelang es den Bergbetreibern schon nach kurzer Zeit, die Zahl der Opfer festzustellen. Bis Sonntag früh 4 Uhr, waren alle Zolen und Verletzten geborgen.

Noch in der Nacht erfolgte die Einfahrt der ersten Untersuchungskommission, die allerdings ohne abschließende Feststellungen, am frühen Morgen wieder ausfuhr. Auch die Hauptuntersuchungskommission, die Sonntagvormittag eintraf, kam zu keinem abschließenden Ergebnis hinsichtlich der Ursache der Katastrophe. Man erwartet am Montag den amtlichen Bericht.

Von den Opfern des Unglücks sind drei ledig, sieben verheiratet, eine Witwe, die übrigen verheiratet mit 1 bis 5 Kindern. Von den beiden Böhmermätern der Zeche hängen am Allerheiligentag als Wahrzeichen zwei schwarze Fahnen.

Hindenburgs Beifall für General Müller.

Berlin, 31. Okt. Der Reichspräsident hat an die Witwe des Generalleutnants Müller folgendes Schreiben gerichtet: „Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Gatten Gemahls hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme an Ihrem unerwarteten Verlust entgegenzunehmen. Gott sei Ihnen Trost und Stütze in Ihrem schweren Leid. Dem in Krieg und Frieden hochverehrten General und trefflichen Mann werde ich stets ein treues Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden. In vorzüglicher Hochachtung
gez. von Hindenburg.“

Freispruch im Meineidsprozeß Goeß.

Weimar, 31. Okt. Im Meineidsprozeß Goeß wurde heute nachmittags nach über dreitägiger Beratung folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Goeß wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Der Vorhabe stellt in der Begründung des Urteils zunächst fest, daß sich das Gericht ebenso wenig von der Anklageerhebung wie auch von den Unstimmigkeiten des Frankfurter Urteils in seiner Entscheidung habe beeinflussen lassen. Maßgebend sei allein das Ergebnis der Hauptverhandlung gewesen. Die Frage für das Gericht war: „Ist die Auskunft, die Meißner dem Angeklagten Goeß erteilt haben soll, erteilt worden oder nicht? Von verschiedenen Seiten ist behauptet worden, die Auskunft, daß die Süddeutsche Transportversicherung nicht genehmigungspflichtig sei, könne unmöglich erteilt worden sein. Aber ihren Inhalt meinte ich. Wir haben hier nur mit der Aussage, daß eine solche Auskunft nicht erteilt worden, damit wird die Anklage auf vorläufigen oder fahrlässigen Meineid hinfallen.“

Politische Rundschau

Ministerbesprechung über die Preissteigerungssaktion.

Am Sonnabend fand zwischen den in Berlin anwesenden Reichsministern eine Besprechung über die Preissteigerungssaktion statt. Nach wurden verschiedene laufende Angelegenheiten erledigt.

Liberales Rücktritt bevorstehend.

Die Diktator Libera erklärte, daß er vor seiner Rückkehr nach Afrika Ende November die Regierung an Zivilistenmännern zurückgeben werde.

Zur vernichteten italienische Abgeordnete zurückgeführt.

Als Tanager kommt die Meldung, daß der italienische Abgeordnete Morea, der seit sechs Wochen vermisst war, heute in Begleitung eines italienischen Journalisten nach Tanager zurückgekehrt ist. Man geht an, daß er wiederholt mit Abd el Kerim zusammengekommen sei, wobei der Bericht der Unterhändler mit Abd el Kerim wieder er keine näheren Angaben.

Die Subventionen für den englischen Kohlenbergbau.

Die dem englischen Kohlenbergbau in den Monaten August und September gezahlten Subventionen betragen insgesamt 3 361 853 Pfund.

Die Wahlen in Kanada.

Nach den letzten Telegrammen aus Kanada ist mit der Möglichkeit einer Wiederholung der Wahlen zu rechnen, da die Bildung einer praktischen, arbeitsfähigen Regierung nicht möglich erscheint.

Ernennung russischer Militärattaches.

Moskau, 2. Nov. Die Sowjetregierung hat beschlossenen Militärattaches nach Berlin, Warschau, Paris und Athen zu entsenden. Für diese Posten sind höhere Offiziere der Roten Armee sowie ehemalige zaristische Offiziere, die als Militärattaches schon vor dem Krieg gewirkt haben, vorgesehn. Die Ernennung des Militärattaches für Berlin wird in der nächsten Zeit erfolgen. Die Zustimmung der deutschen Regierung liegt bereits vor.

Das Vollzugskomitee der Komintern hat Trocki als Mitglied der russischen Delegation in der Internationale ernannt. Die Justizleistungen zwischen den Royalisten und Leninisten werden beigelegt. Trocki übernimmt das Ministerium für amerikanische und englische Fragen in der Internationale.

Die persische Dynastie abgesetzt.

Tehran, 1. Nov. Die Kammer nahm mit 80 von 85 Stimmen eine Entschließung an, in der die Dynastie des gegenwärtigen Schahs abgesetzt und eine zeitlich befristete Regierung im Rahmen der Verfassung dem Premierminister Riza Khan anvertraut wird. Die Entschließung besagt ferner, daß die Nationalversammlung darüber zu entscheiden haben werde, welche Regierungsform als ständig gewählt werden soll.

Aus Stadt und Umgebung

Merseburger Gemeinderat für November.

5. November: Abwählung der für die Zeit vom 21.—31. Oktober 1925 einbehaltenden Steuerabläge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Wählungsüberprüfung vorliegt und sobald diese 50 M. erreichen. Alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abläge Steuernarten zu zahlen und zu entwerfen. (Steuerfreier Lohnbetrag ist 50 M. monatlich oder 12 M. wöchentlich; ferner bleiben Steuern frei für Werbungskosten und Sonderleistungen je 15 M. monatlich oder 1,50 M. wöchentlich (trotz Abzug der Erträge).) (Steuerfrei ist ferner die Ermäßigung für Haushaltungsmittel laut § 70 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes geregelt. Der Steuerbetrag ist nicht voranzunehmen, wenn er für den vollen Monat nur 80 Pf. oder für die volle Woche 20 Pf. beträgt.)

10. November: Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer und Zusatzsteuer nebst Einreichung der Bornamendung pro Monat Oktober 1925 (Wohnsteuer). (Schonzeit 7 Tage.) Allgemeine Umsatzsteuer 1 %. Kreissteuer 7,50 %. Befreit sind Einnahmen, die der Gesellschaftsteuer unterliegen ab 16. 8. 25.

Vörseumsatzsteuer für Oktober 1925 und Vorlegung einer Anmeldung der Abnehmer zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Säulen. Finanzamt.

Städtische Wohnnuzsteuer und Getränkesteuer (Schonzeit 7 Tage).

11. November: Fälligkeit der Vorauszahlung auf das Einkommen aus dem Betriebe von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Betriebswirtschaft, und zwar 1,50 Mm. für jede volle 1000 M. des der letzten Vermögenssteuer-Veranlagung zugrundegelegten Grundbuchwertes mit der Maßgabe, daß die Vermögenswerten bis zu 8000 M. die letztere Vorauszahlung ganz, bis zu 25000 M. zur Hälfte unterliegt. In der Steuerbescheid für das Wirtschaftsjahr 1924-25 inzwischen zugestellt, so richtet sich die Zahlung nach dem dort angegebenen Betrage.

Vermögenssteuer für das vierte Vierteljahr 1925. Es ist die Vierteljahresrate des im Vermögenssteuerbescheid für das Kalenderjahr 1924 festgelegten Betrages zu entrichten. (Schonzeit 7 Tage).

Abwählung für die Zeit vom 1.—10. November 1925 einbehaltenden Steuerabläge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. November.

Staatliche und Gemeindefundsteuer — Haussteuer — Kanalgebühren — Gewerbesteuer für Oktober—Dezember — **Hundsteuer** für das 3. Vierteljahr (Schonzeit 7 Tage). **Schulgeld** für die Berufsschulen für das 3. Vierteljahr.

25. November: Abwählung der für die Zeit vom 11.—20. November 1925 einbehaltenden Steuerabläge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. November.

Evangelische Volksfeier im Dom.

Anlässlich des Reformationsfestes fand am gestrigen Nachmittag im Dom eine erhebende Volksfeier statt. Lange vor Beginn war der weite Kirchraum von Andächtigen gefüllt. Domorganist und Kantor, die Feier mit der Regenerien Bantant über „Ein feste Burg“ ein, Chorleiter des Altenburger Kirchenchores und gemeinsame Gesänge umrahmten die Ansprache Professors Vithorns über das Wesen des evangelischen Glaubens. Frau Raab und Herr Schuldiendirektor Seele verleschten mit prächtigen Einzelgeleichen die himmelsvolle Predigt.

Die Predigten von Superintendent Vithorn schieden sich in drei Abschnitte. Der wichtigste Arbeit des evangelischen Glaubens galten die ersten Worte. Strohreifende Einfachheit ist auch ein Grundzug der deutschen Reformation, frei von aller Schulweisheit führt sie den Christen geradeaus zu Gott. — Ähnlich einfach ist der Glaube, aber er ist kein Kinderpiel. Um ihn zu behaupten, ist heldenhafte Arbeit. In Ruhe ist erfordlich, wir müssen der Mut haben, Gott ganz in die Arme zu werfen. Dazu gehört allerdings Tapferkeit. Luther hat uns dafür das rechte Beispiel gegeben. Wir dürfen nicht ängstlich werden trotz aller Schwere der Zeit, sondern müssen fest vertrauen auf die Macht der Wahrheit und der ganzen Welt ein mutiges „Dennoch“ entgegenzustellen. Ein großes Bagnis ist der evangelische Glaube, aber ein Bagnis, das wohl nussenerntet ist. Wenn wir uns rüchellos Gott hingeben, dann haben wir alle ohne Ausnahme Wunder über Wunder zu erleben. Die weltüberwindende Kraft des evangelischen Glaubens schafft uns neuen Beternermut und neue Zuversicht: Das Feld muß er behalten!

Mit einem gemeinam gelungenen Chor sang die Feier aus. Es war ein erhebendes Ansehen für die evangelischen Gläubigen, die wohl auf jeden der vielen Kirchgänger tiefen Eindruck machte.

Die Aufwertung der Sparguthaben.

In der ersten preussischen Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben ist der Aufwertungssatz für sämtliche öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparpartien Preussens einheitlich auf 12 1/2 Prozent des Goldmarkbetrages der Sparguthaben festgelegt worden. Die Verordnung beruht auf der den obersten Landesbehörden erteilten Ermächtigung, die Aufwertung der Sparguthaben hat nach Maßgabe einer tatsächlich vorhandenen Teilungsmasse nach einem einheitlichen Satz anzuordnen. Von dieser Ermächtigung hat Preußen Gebrauch gemacht, um den Spargläubigern von der Vermögenslage der einzelnen gerade ihm schuldenen Sparpartie unabhängig zu machen und ihm eine ausreichende Aufwertung auch in denjenigen Fällen zu sichern, in denen eine solche bei einer nach Maßgabe der Teilungsmasse erfolgenden Aufwertung nicht erreicht werden könnte. In der Sache werden die Spargläubiger im Interesse der Sparpartien Rechnung zu machen und eine Verzinsung der Gewährleistungsverträge der Sparpartien notwendig werden wird, ergibt sich aus dem Umstand, daß nach den vorgenommenen Erhebungen nur eine verschwindend geringe Anzahl von Sparpartien imlande sein wird, diesen Satz aus eigenen Mitteln aufzufüllen. Die ganz überwiegende Mehrzahl der Sparpartien wird für die Aufbringung des Einheitsatzes von 12 1/2 Prozent mehr als zur Hälfte die Beitragspflicht ihres Gewährleistungsverbandes in Anspruch nehmen müssen; in zahlreichen Fällen werden die Gewährleistungsverbände bei der Aufbringung des Einheitsatzes sogar in einem noch größeren Anteil als zur Hälfte mitwirken müssen. Die Festsetzung des Einheitsatzes in der genannten Höhe ist aber im Interesse der Sparpartien als der wirtschaftlich schwächsten Gruppe der Aufwertungsgläubiger gleichwohl erwünscht und muß den Gewährleistungsverbänden als ein besonders wichtiger Bestandteil ihrer öffentlichen Aufgaben zugunsten werden. Die weitere Vorchrift der Verordnung, nach der im Falle einer Erhöhung der kommunalanleihe-Aufwertung über 12 1/2 Prozent der sich ergebende höhere Betrag ohne weiteres auch für die Aufwertung der Sparguthaben gilt, gibt der gleichen Einwirkung lautenen Solvordrücke der Aufwertungsbescheide praktische Wirksamkeit und bewahrt die Spargläubiger vor Benachteiligung gegenüber den Kommunalanleihegläubigern.

Die Kameradschaft ehem. Ref. 72 Rheinheffen

veranstaltete am gestrigen nachmittag durch die Ortsgruppe Merseburg in der „Goldenen Regel“ ein gemächliches Beisammensein. Von nah und fern waren die Kameraden mit ihren Familienangehörigen erschienen. Nach dem gemeinsamen gegangenen Abendessen trug ein Kamerad den Bericht der Ortsgruppenleiter über die Tätigkeit der Kameradschaft in der Vergangenheit vor. Der Bericht ging über das Besondere der Kameraden und Kameraden und befand sich über das Besondere der Kameraden und Kameraden und befand sich über das Besondere der Kameraden und Kameraden.

Wie immer bei derartigen kameradschaftlichen Veranstaltungen vergingen die Stunden im Fluge, gemeinsame Arbeit, Musikvorträge und Rezitationen, darüberhinaus kameradschaftliche Worte, nachdenklich in buntem Weize und Leber zu häufig häufige Abschiedsworte. Das nächste Beisammensein wird voraussichtlich Anfang Dezember in Scheibitz stattfinden. Alle Kameraden, die bisher der Kameradschaft noch nicht angeschlossen sind, werden herzlich zum Beitritt eingeladen. Frei von jedem Zwang soll Kameradschaft und Freundschaft unter den Kameraden und ihren Angehörigen gepflegt werden. Das nächste Beisammensein in Merseburg haben gezeigt, daß die nimmere auf etwas festere Grundlage gestellte Vereinnigung auf dem richtigen Wege ist. Kommt alle, die am 1. April 1915 und vor sowie nach dieser Zeit bei Refere 72 eingetreten sind, sage es einer dem anderen, und bald werden alle Beisammensein sein. Anmerkungen aus Merseburg sind schon vorhanden. Die Kameradschaft ist ein Zusammenschluss der landschaftlichen Gruppen, die sich durch ein Vertrauensverhältnis in der Hand nimmere und die Verbindung mit der Merseburger Ortsgruppe aufrecht erhält.

„Nachmann als Erzieher“.

Zur Aufführung der Komödie von Otto Ernst.
Eine Schulkomödie! Das Thema ist dankbar genug, und Otto Ernst, der früher selbst Volksschullehrer war, kennt sich in den Zuständen, die er schildert, genau aus. Er führt denn auch eine Reihe amüsanten Typen vor, bis herab zum wichtigsten Schuldiener, trägt alle und neue Anecdotes an und nimmt die Gelegenheit wahr, seine Ideen zum Ausdruck zu bringen. Die Aufführung ist sehr gut, hat sich aber, wie es im Rahmen einer Komödie liegt, in der Behandlung der einzelnen Charaktere naturgemäß nicht ganz frei von Übertreibung. Gerade dadurch aber wird die prompte Verstrafung des Lehrers und die Belohnung der Tugend ermöglicht, so daß das Publikum diesen Stoff, wo es auch aufgeführt wird, immer wieder mit neuem Interesse verfolgen wird. Das Stück ist durch den Leipziger Künstlerkreis des Bühnenvereins am kommenden Dienstag und Mittwoch, den 10. und 11. November im „Tivol“ vorzuführen, die Besetzung der einzelnen Rollen mit guten Leipziger Schauspielern ein volles Erfolg zu werden.

Amstahlblau. Am gestrigen Tage konnte in Meuscha der Kantor Otto Hornbogen sein 25jähriges Amstahlblau begehen. Dem Jubilar, der seine ganze Kraft in diesem Berufsberuf in den Dienst seiner Schule und Gemeinde gestellt hat, wurden aus diesem Anlaß Ehrungen in reichem Maße zuteil. Eine Menge Musikanten, die dem Jubilar, und auch die Gemeindevertretung beglückwünschte den Jubilar. Die Schuldiener gedachten seiner mit kleinen hübschen Gaben. Herr Hornbogen erfreut sich allgemeiner Liebe und Hochachtung und es ist zu wünschen, daß ihm noch eine lange lebensreiche Tätigkeit zum Wohle von Schule und Kirche beschieden sein möge.

Sanitätsrat Dr. Witte. Am gestrigen Sonntag schied der in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte Arzt Sanitätsrat Dr. med. Max Witte im frühen Alter von 55 Jahren aus dem Leben. Der Verstorbene war früher als Oberarzt tätig. Sein Hinscheiden wird bei allen, die ihn kennen gelernt haben, tiefe Anteilnahme erwecken.

Tödlicher Unglücksfall. Im Ammoniakwerke Merseburg ereignete sich heute morgen ein folgenschwerer Unfall. Der Schlofer Wilhelm Meyer aus Salla war mit acht Arbeitsschlingen damit beschäftigt, einen großen Rohrer umzuliegen. Infolge eines unglücklichen Zufalles löppte Meyer und fiel auf Neuer, der tödliche Durchschlagen erlitt.

Der Herbstmarkt hat begonnen! Am gestrigen Tage begannen am Marktplatz die ersten, die geschäftlichen Leben. Die Bude- und Verkaufsstände für den Herbstmarkt wurden aufgeschlagen. Breiter einengelt und die Planen befestigt. — Heute morgen fand alles fertig da. Das übliche, bewegte Bild des Jahrmarktslebens gab dem Marktplatz bereits in den Vormittagsstunden sein Gepräge. Stand an Stand und Bude an Bude stehen die Händler, Bedenken, Hoffraumwischen, Klebungsgläser, Zuckerges und allerlei Tand, sogar Aufschalms sind zu haben und in den engen Gängen zwischen den Kleberbuden drängt sich die Menge der Kaufwilligen. Der „Miesbacher Ton“ hat seinen Verkaufsraum vor der Stadtkirche aufgestellt, und auch auf dem Gartenplan kann man alles mögliche haben.

Bessere Straßen-Beleuchtung. Zu der Notiz „Und es wird Licht“ in der letzten Nummer unseres Blattes wird uns aus dem Beterkreise geschrieben: „In der Wagnerstraße (Eingang von der Gottshardstraße aus) wird eine gute Beleuchtung benötigt, da auf dieser Straße die Beleuchtung nicht besonders hinreichend ist. Zwar ist bis zum Geschäftsschluss die Straße von den in der Gottshardstraße liegenden großen Geschäftsläden beleuchtet, aber von 7 Uhr abends ab herrscht völlige Dunkelheit. Von den Ammoneuren und auch in Bezug auf den dortigen starken Durchgangsverkehr wird eine bessere Beleuchtung unbedingt für notwendig gehalten.“

Erweiterungsarbeiten des Ammoniakwerkes Merseburg. Die Deunawerke beschließen zur Zeit den Neubau eines Behälters für Kraftgas, eines Reinigungsbaues für Kraftgas, eines Wäschbehälters, einer Sontalkasserfortanlage und einer Kompressoranlage sowie Erweiterungen der Absorptionsanlage, der Kohlenoxydreinigung, Druckwasserreinigung, Generatoranlage und Kraftgasgeneratoranlage.

Musikantkonzert des Sittbundes Neu-Rüssen. Am kommenden Sonntag, den 8. November, nachmittags 7 1/2 Uhr, wird der bekannte Sittbundes Neu-Rüssen zum zweitenmal ein Konzert durch den Leipziger Musikanten geben. Es wird gerade für die Merseburger Radiohörer interessant sein, diesen Darbietungen zu lauschen, da wir erst kürzlich Gelegenheit hatten, den Verein im „Cafino“ spielen zu hören.

7. Novem
berga (S
und Zug
flatt. Zu
Beitrag
die Borli
gendpfleg
über das
Danach f
der Föbr
fl ein 3
flid grup
den 8. N
und Spie
51. Okt
voll“ fan
„Melodia
berichtig
gebener
wie vor
Wohlber
Bach-Bl
Hans B
solge sei
erwähnt.
der Tiel
Darstell
felles hit
Festsetz
für Abwe
von Otto
vorberau
7 und 8
1, 2 am
Es wird
abholen
Wie er
den mor
F a p m
das, selig
Bach-Bl
weilich B
seiner B
und Fra
tritt ist
Kirchli
Braune-T
rode), P
Vandorn
in Mich
als B
als Ganz-
früher in
H. Fende
digt in
gerde W
2. Pfarr
Bettler
Ermas fi
bei fröh
Im Nov
Eifen tie
Konkret
Der 3
treib in
woen, a
Seale“ (d
Beretins
Program
man an
vor her
leistung
von 10
dieren n
uns et
wählte d
Dirigent
behen 2
Der 3
stenger
sich als
belangt,
und Mi
Geitung
als B
feinen
„Schlitz
pret de
flis-br
und Ed
lichen
Doccata
Das 3
brüber
zu hin
un Befall.
Vetio
Krieger
Mäcker
kehr de
flaltung
N o r b
von tof
bildeten
Der 3
bedenn
flanzw
die S
Danles
bewie
nerals
Der 3
des 3
dem M
famme
Fahrze
Wia
nate

Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

In Erwartung der französischen Regierungserklärung

Paris, 2. Nov. Ministerpräsident Painlevé hat den gestrigen Tag zur Ausarbeitung der Regierungserklärung benutzt. Am Nachmittag hatte der Ministerpräsident eine Zusammenkunft mit den verschiedenen Vertretern des Ministerrats, denen er Aufschlüsse aus dem Programm der Regierung gab. Heute vormittag tritt ein Ministerrat zusammen, der den Text der Erklärung erörtert wird. Der endgültige Wortlaut wird heute nachmittag im Verlauf des Ministerrates festgelegt werden. Im Hinblick darauf hat Painlevé eine letzte und entscheidende Aussprache mit einer Abordnung der sozialistischen Parlamentsgruppe vorgezogen.

Die Morgenblätter melden, daß Painlevé bei dieser Gelegenheit den Sozialisten den Text der Regierungserklärung zur Kenntnisnahme unterbreiten wird. Dieses ist ungewöhnliche Verfahren zeigt, welche Bedeutung die Regierung der Unterstützung durch die Sozialisten beimißt.

Schwere Anklage gegen General Sarraill.

Paris, 2. Nov. Der „Matin“ wirft an leitender Stelle die Frage auf, ob General Sarraill nicht verdient habe, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Gegen Sarraill werden die „schwersten Beschuldigungen“ erhoben. Er habe ein bisher friedliches Land mit Feuer und Schwert verwüstet und damit internationale Versärfen verletzt. Direkt oder indirekt trage General Sarraill die Schuld für das Hinrichten mehrerer tausend französischer Soldaten. Sarraill werde bei seiner Rückkehr über alle diese Dinge klar und unabweisende Erklärungen abgeben müssen. Für den Fall, daß diese Rechtfertigungen nicht ausreikend seien, könnte die bloße Maßnahme der Abberufung nicht genügen.

in den zwei Monaten ihres Bestehens über 600 Personen beherbergt. Das ist ein Beweis, daß die Errichtung der Herberge ein Bedürfnis für diese Gegend war.

München. Gustav Adolfs-Feier. Am 6. November wird die Erinnerungsfester an den Tod des Königs Gustav Adolf von Schweden in blühiger Weise begangen werden. Um 3 Uhr nachmittags beginnt der Auszug vom Marktplatz zur Gedächtniskapelle, um 3 1/2 Uhr Gottesdienst in deutscher und schwedischer Sprache gehalten wird; danach Rückmarsch in die Stadt zum Gasthaus „Roter Löwe“. Hier wird die übliche Nachfeier stattfinden.

Wetzelen. Eigenartiger Unfall. Als hier ein Landwirt mit 2 Pferden und dem Pfluge auf das Feld fahren wollte, flogen einige Gänse in die Höhe und krefften dabei die Drähte der Stromleitung des Ortsnetzes. Dadurch zerfiel ein Draht und fiel auf ein Pferd, das sofort tot zusammenbrach. Der Pfluger, der auf einem Pferde ritt, erlitt nur unerhebliche Verletzungen.

Mundfeld. Freijagd. Bei der in den Gemartungen Mundfeld und Waldendorf abgehaltenen Freijagd wurden insgesamt 163 Haren und eine Anzahl Rebhühner erlegt. In den heißen Haren wurde fetter eine so hohe Strecke erzielt.

Weihenfels. Brand in der Zuckerfabrik. Gegen 4 Uhr morgens wurde hier die Feinmühle nach der Zuckerfabrik gerufen, wo die im Kohlenbunker lagernden Kohlen in Brand geraten waren. Mit viel Schlauchleitungen wurde der Brand erfolgreich angegriffen und nach zweistündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehrr wieder abrücken. Der Betreiber der Fabrik erleidet keine Störung.

Sotensmühlen. Kirchliches. Die Evangelischen der Siedelung Redtauca wurden aus der evangelischen Gemeinde Wirtshaus, Kirchenteils Sotensmühlen, in die evangelische Kirchengemeinde Raundorf umgepfarrt. Die kirchliche Strengung ist unter dem 6. Oktober erfolgt.

Die geplante Saalebrücke gestrichelt.

Neißen a. S., 2. Nov. Hier fand unter Vorsitz vom Bürgermeister Zwiethaus-Biele aus Könnern eine Versammlung der Anteilseigner an dem Bau der Saalebrücke an der Georgsbrücke bei Könnern statt, an der auch Vertreter der zuständigen Kreise und Gemeinden teilnahmen. Es wurde beschlossen, den Bau in Eisenbeton auszuführen zu lassen. Die Kosten werden sich auf etwa 350 000 Mark belaufen, von denen bereits 490 000 Mark durch die Kreise und Gemeinden sichergestellt worden sind.

Aus dem Reise.

Leipzig. Die graufige Mordtat in Döllitz ist nicht aufgklärt. Die Frau des ermordeten Schuhmachermehlers Böllert spielt in der Tat die Schlüsselrolle und gibt keinerlei Anhaltspunkte, dagegen hat sich der Bruder ein einziges Auslassung vorbehalten, die aber offensichtlich erdichtet sind. Er wagt alle Schuld auf seine Schwester. Der zwölfjährige Sohn der Böllertschen Eheleute hat sich während der Tat, angeblich schlafend, in einem Nebenraum aufgehalten. Er verweigert ebenfalls jede Aussage. Der Junge hat ein sehr verdorren Weien und man nimmt an, daß er Mitwisser der graufigen Tat ist.

Leipzig. Festnahme eines lang geachteten Wohnungseinzweckers. Von einem Wohnungsinhaber wurde ein Klingelknopf an frischer Zange gefunden. Er ergriß die Fühlung, wurde aber von einem Banarbeiters festgehalten und über der Polizei übergeben. Der festgenommene, der wegen gleicher Diebstähle schon wiederholt bestraft ist, treibt mutmaßlich diese Einbrüche bereits wochenlang.

Halberstadt. Seinen Sohn zum Stehlen verleitet. Daß ein eigener Vater seinen 11jährigen Sohn zum Stehlen anführt, dürfte eine Seltenheit sein. Und doch hat es der kaufmännische Angestellte Dupfisch getan. Er verlor es, daß Kind zum Wegnehmen von 1000 Mark aus einer Ladenkasse zu überreden. Das Schöffengericht verurteilte D. dafür zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Bad Gutzberg. Wilderer-Inszenen. In der letzten Zeit hat im Gutzberger Waldgebiet erheblich zugenommen. Erst kürzlich haben Wilderer einen Jeyhenderstich angefallen. Ein Jörkbauer fand ihn tottrot und erschloß das Tier durch einen Fangschuß von seinen Weiden.

Goslar. Ein Kind überfahren. Hier fuhr ein Motorradfahrer ein Kind an, das durch die Wucht des Anpralles vorn auf das Rad geschleudert wurde. Bei dem Verlesung zu huppen, fuhr das Rad in eine Schaufelmaschine, die in Trümmer ging. Hierbei kam der Motorradfahrer mit leichten Verletzungen davon, während das Kind schwer verletzt wurde.

Neue französische Schuldverhandlungen.

Paris, 2. Nov. Wie verlautet, soll Senator Bergeret mit der Fortführung der Schuldverhandlungen mit Amerika beauftragt werden und demnächst nach Washington abreisen. Der amerikanische Botschafter Herrick hatte kürzlich zwei wichtige Unterredungen mit Briand und Painlevé in der Schuldfrage. Es soll jetzt offenbar ein einigartiges Abkommen getroffen werden. In Washington glaubt man allerdings infolge des französischen Regierungswechsels nicht an eine baldige Aufnahme der Schuldverhandlungen.

Zur Lage in China.

London, 2. Nov. Nach einer Neuentdeckung aus Peking ist die Lage in China demoren und die Verträge über die Ergebnisse an der Konfuzius-Universität wiederpraktisch voll. Es wird berichtet, daß eine Division von Zhangshou-Truppen bei Fut-Shanfu gemutert und darauf den Rückmarsch angetreten hat. Hierfür hätten die gegen Zhangshou kämpfenden Truppen der verbündeten Provinzen den Vormarsch angetreten. Auch der Militär-Gouverneur von Honan hat sich, wie behauptet wird, an der Alliance beteiligt. Weitere Meldungen belangen, daß auch der britische General Feng gegen Zhangshou den Krieg erklärt hat.

Leipziger Schlachthausmarkt vom 2. November.

Auftrieb, 550 Rinder (114 Ochsen, 173 Bullen, 81 Kälber, 182 Kühe), 308 Kälber, 1120 Schafe, 1982 Schweine. Zusammen 3960. Preise: Ochsen a) 51-56, b) 40-50, c) 30-39; Bullen a) 50-53, b) 44-49, c) 35-43; Kühe a) 51-56, b) 49-50, c) 37-48, d) 28 bis 36, e) 20-28; Kälber b) 60-70, c) 50-59, d) 35 bis 49; Schafe a) 52-56, b) 40-51, c) 20-39; Schweine a) 90-92, b) 93-97, c) 85-89, d) 80-84, e) 80-84. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schafe sehr langsam, Schweine langsam. Uebertrieb: 124 Rinder (28 Ochsen, 30 Bullen, 50 Kühe, 16 Kälber) - Kälber, 149 Schafe, 150 Schweine.

Hornburg. (Hann.). Von einem ganzen Zug überfahren und dennoch gerettet. Der Bahnarbeiter Fiedemann hatte hier beim Aussteigen von Bolzen auf den Schienen das Gerannnen eines rangierenden Zuges überhört. Er wurde amgehoben und fiel zwischen die Schienen. Trotzdem der ganze Zug über ihm hinwegging, erlitt er nur Fleischwunden.

Der. Vom Zuge mitgefahren. Der Arbeiter Marx wurde hier auf dem Bahnhofs beim Uebersteigen der Geleise von einer Lokomotive erfasst und getötet. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt vier Kinder.

Eisenbahnunfall in Hagen.

Hagen, 31. Okt. Heute vormittag gegen 3:25 Uhr fuhr ein von Solpe-Healing kommender Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Hagen - Geseke auf ein belegtes Gleis. Hierbei wurde der letzte Wagen der auf dem Gleis stehenden Waggengruppe zertrümmert. Die Lokomotive sowie die beiden ersten Waggons des Güterzuges flogen in die Höhe und wurden fürchterlich zertrümmert. Der Schaden wurde auf 12 000 Mark geschätzt. Die Aufklärungsarbeiten werden voraussichtlich 12 Stunden dauern. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Autounfall im Bessert.

Honan, 1. Nov. In der Nähe von Brammersbach fuhr ein Personenauto gegen eine Telegraphensäule. Die Insassen wurden herausgeschleudert und verletzt. Mit schweren Verletzungen wurde einer der Insassen in das Krankenhaus transportiert.

Neue Verhältnisse in der Nordaffaire Rosen.

Breslau, 2. Nov. Eine neue funktionelle Wendung ist in der Nordaffaire Rosen eingetreten. Nach amtlicher Auskunft sind der Sohn und die Schwieger-tochter des ermordeten Schuhmachers Stodt, der Mitträger Stodt und seine Ehefrau unter dem Verdacht der Mittäterschaft an den Mordtaten in Haft genommen worden und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. Auch gegen das Dienstmädchen Grabich, das bisher nur als Zeugin vernommen wurde, richtet sich nunmehr das Untersuchungsverfahren. Die Grabich ist vorläufig noch auf freiem Fuß. Das Ehepaar Stodt war schon seit längerer Zeit von verschiedenen Seiten der Mittäterschaft verdächtigt worden. Der Verdacht fand darin eine Stütze, daß das Verhältnis zwischen dem Schuhmacher Stodt und dem Sohn sowie der Schwiegertochter denkbar schlecht gewesen sein soll.

Aus aller Welt.

Der Schwedenzug bei Malmö entgleist.
Stockholm, 2. Nov. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich Sonntag früh auf dem Bahnhof Malmö ereignet. Von dem Schnellzug Stockholm-Berlin entgleisten bei der Einfahrt die beiden letzten Wagen und zwar der Schlafwagen, der nach Konstantinopel übergeführt wird und ein Wagen zweiter Klasse. Beide Wagen wurden umgeworfen. Der diensttunende Konduktieur wurde getötet, zwei Personen schwer verletzt, darunter ein Deutscher, der 70jährige Oberdirektor Müller. Der Zug konnte mit dreierleihtündiger Verpätung weiterfahren. Die Urtage des Unglücks ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Vier Tote bei einem Flugzeugabsturz. Bei Kopenhagen stürzte gestern ein Flugzeug der dänischen Luftfahrergesellschaft, das einen der üblichen Sonntagspazierflüge über Kopenhagen ausführen sollte, nach dem Start ab. Das Flugzeug wurde gänzlich zerstört. Der Pilot und drei von den fünf Passagieren wurden sofort getötet. Zwei Personen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Stadtheater Halle.

Dienstag, 7.30 Uhr. 9. Vorstellung für Dienstag-Stammkarten. Samlet. Tragödie in fünf Aufzügen von William Shakespeare.
Mittwoch, 7.30 Uhr. Mädel und die 36 Gerechten Komödie in drei Akten von Hans J. Hofflich.
Donnerstag, 7.30 Uhr. 9. Vorstellung für Donnerstag-Stammkarten. Intermezzo. Eine literarische Komödie mit fünfzehn Zwischenspielen von Richard Strauß.

Herzogshof: Ludwig Walz.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. des Bildereilagen: Karl Reuß, Sport und Anzeigen: H. Kant. - Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Druck und Verlagsanstalt S. Walz, Jämlich in Merseburg.
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Jugendpflegekonzert in Garsberg. Sonnabend, den 7. November, nachmittags 3 Uhr, findet in Garsberg a. (Landjugendheim) ein Jugendpflegekonzert und Jugendführer des Kreises Garsberg und Umgebung statt. Dazu werden hiermit alle Geistlichen und Lehrer, Leiter und Führer in Turn-, Sports- und Jugendvereinen, die Vorstehenden und Mitglieder der Ortsausschüsse für Jugendpflege eingeladen. - Der Bezirksjugendpfleger wird über das Thema sprechen: „Soziale und Jugendfragen“. Danach findet eine Ansprache über Mittel und Wege in der Förderung der Jugendpflege statt. Abends 8 Uhr ist ein Jugend- und Familienabend, dessen Darbietungen sich gruppieren um das Thema: „Johann Wolfgang Goethe, der getreue Eckart unserer Kinder und Jugend“. Sonntag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr, sollen Wanderschnecken und Spiele für jung und alt Unterhaltung bieten.

51. Stiftungsfest des Gesangsvereins „Melodia“. Am „Zi-voll“ fanden sich am Sonnabend alle Mitglieder der „Melodia“ mit ihren Gästen recht zahlreich zusammen. Bald herrschte fröhliches Leben bei den Sängern auf wiederge-gesener Konzertstunde. Die gefälligen Darbietungen waren, wie wir es von der „Melodia“ gewöhnt sind, ausgezeichnet. Besonderen Beifall ernteten Herr Erwin Glidig-Halle (Baß-Bariton), sowie der Vorstehende des Vereins, Herr Hans Becke am Klavier. Die der reichhaltigen Vortrags-sache sei noch das launige Aufspiel aus der Federmeierzeit erwähnt. „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt.“ so lautet der Titel dieser Komödie. Die gefälligen Darbietungen waren, wie die Mitwirkenden verstanden es, die Handlung aufs Beste darzustellen. Den Schluß des wohlgelungenen Stiftungsfestes bildete ein stotter Ball.

Theater-Verein Merseburg e. V. Als Pflichtaufführung für November erfolgt „Friedemann als Erzieher“, Komödie von Otto Ernst, am 10. und 11. November d. J. Karten-vorverkauf am Mittwoch, den 4. 11. für die Gruppen 9, 7 und 8, am Donnerstag, den 5. 11. für die Gruppen 3, 2 und 4, am Freitag, den 6. 11. für die Gruppen 6, 4 und 5. Es wird gegeben, die Karten an den bestimmten Tagen abholen zu lassen.

Wie erziehe ich eine glückliche Ehe? Wir weisen auf den morgen abend stattfindenden Vortrag von Viktor Frappmann - Vornm im „Herzog Christian“ hin, der über das zeitgemäße Thema: „Wie erziehe ich eine glückliche Ehe?“ sprechen wird. Er ist ein bewährter Pädagoge, der weithin bekannt ist und aus dem Schatze seiner Erfahrung seinen Zuhörern viel Wertvolles bieten wird. Alle Männer und Frauen über 18 Jahre sind eingeladen. Der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)

Kirchliche Nachrichten. Verlesen und betätigt: Pastor Maxime Zumbach, Garsberg a. S. In Schmidt (Belde-rode), Pastor Wilhelm Glendrup in Giesendorf (Hensdorf), Hilfsprediger Niemand-München in München, Hilfsprediger Andras-Heßlein (Sohennußlein) als P. in Al-Wibars (Soburg), G. G. G. G. P. i. R. Franz-Horburg (Schleuditz) am 23. 9. 1925, P. i. R. Marx, früher in Mohrdorf (Ernt) am 6. 10. 1925, und Sup. i. R. Heber-Zemfiedt (Zemfiedt) am 15. 10. 1925. Erle-bigt sind die Pastoren Glendrup (Hensendorf), Seg-gere (Weserlingen), Kleinert (Meyenburg-Beegendorf) und die 2. Pfarrstelle in Mohrdorf.

Wetternotizen. Für das mittlere Norddeutschland: Etwas kühler, noch größtenteils bewölkt und zeitweise neblig bei frischen südlichen Winden. - Für ganz Deutschland: Im Nordosten weitere Aufhellung; überall trocken und im Osten stellenweise leichte Nachfröste.

Konzert des Gau Halle im Sängerbund an der Saale

Der Herpfisterungsdrang, der dem Deutschen eigen ist, treibt nicht nur in der Politik sein verhängnisvolles Un-nehmen, auch das geistige Konzert des „Sängerbundes an der Saale“ (Gau Halle) verdrängt ihm seinen Mißerfolg. Hoch die Vereinstreue! Das war die Barocke, die man auf dem Programm wieder in den Vordergrund stellen wollte, man an eine Verbesserung dieses gutgemeint, konzertes vor heranziehen, indem man dieses fragen an die Gausleitung richtete: War es nötig, daß bei einem Programm von 10 Chören, sich je 5 bis 7 Herren als Chorleiter produ-zieren mußten? Oder hatte das Konzert den Endzweck, aus eine Dirigenten-Konferenz vorzuführen? Weshalb wählte die verantwortliche Gausleitung nicht einen einzigen Dirigenten, vielmehr die 10 Chöre, die 10 Chöre, die besten Dirigenten im „Sängerbund an der Saale“? Der Mangel an einheitlicher Führung verlegte das ganze Konzert unter das Zeichen hochgradiger Nervosität, aus der sich ein einziges, was Tonhöflichkeit und Tonhöflichkeit anbelangt, nur das „Totenwoll“ betonen konnte, das der Rehrer- und Männergesangsverein von 1911 unter Franz Reichardt Leitung lang. Die einzigen Momente, die sich dem Kon-zert damit, nur Dr. Johannes Hobohm-München, der als Pianist schon längst kein Unbekannter mehr ist. Mit seinem Empfinden und technischer Sicherheit spielte er Händels „Heiligen Franziskus“ und offenbarte sich als feiner Inter-pret der Romantik mit Robert Schumanns D-moll und He-bur-Homagen, für die Schuberts „Prompauer“ op. 142 und Schumanns „Waldesruhe“ op. 122, die er mit seinen eigenen Blicken fanden seine Vorträge mit Schumanns Tocatta op. 7.

Das zum allergrößten Teil aus Angehörigen der Sanges-brüder bestehende Publikum nahm die Darbietungen dankbar hin und pöbelte den verschiedenen Dirigenten lebhaften Beifall.

Kurt Hennemeyer.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus unserer Nachbarstadt Halle.

Leitow-Borsch in Halle. Am Sonntag veranstaltete der Kriegerverein eben. Angehöriger der Schutztruppe „General Wälder“ eine Feier zur Erinnerung an die 53jährige Wieder-kehr der Ausreise nach China. Im Mittelpunkt der Ver-anstaltung stand der Vortrag des Generals von Leitow-Borsch. Schon bei seinem Erscheinen wurde der ge-niale Führer der Kolonialkämpfe während des Weltkrieges von tosendem Beifall empfangen. Das Thema des Vortrags bildeten die Kämpfe unserer Kolonialtruppen in Afrika. Der Redner schilderte die verwegene Lage und auch die heldenmütigen Anstrengungen jener tapferen weißen und schwarzen Truppen, die in fäulnis Entschlossenheit dem Feinde die Stirn boten. Zahlreiche Blumenbinden und warme Dankesworte, die in ein Hoch auf das Vaterland ausliefen, beendeten, wie die Zuhörer von den Ausführungen des Ge-nerals gewahrt waren.

Leuchtturm. Gutberlaufener Zusammenstoß. An der Ecke Halleische- und Bahnhofstraße geriet an der Kurve das Auto des Tierarztes Dr. Fietner-Wentendorf mit dem Motorrad fahrenden Landwirt Herr K. hier, zur Fahrbahn. Der Zusammenstoß verlief ohne Unfall, nur die Fahrzeug erlitten teilweise Beschädigungen.

Mücheln. Derberge zur Heimat. Die vor zwei Mo-nate in Wenden neu erbaute Derberge zur Heimat hat

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen verschied nach schwerem Leiden mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Sanitätsrat

Dr. med. Max Witte

Oberstabsarzt d. Res. a. D.

im Alter von 55 Jahren.

Margarete Witte geb. Müller.
Gertrud Blankenburg geb. Witte.
Hertha Witte.
Werner Blankenburg.

Merseburg, den 2. November 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Novbr., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Geschäftsanzeige.

Der verehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend mache ich hiermit höflichst bekannt, daß ich in

Merseburg, Gotthardstr. 28

ein

Zweiggeschäft

errichtet habe. Es werden dort alle Arten **Klempner-, Installations- und Kupferimiede-Arbeiten** entgegengenommen u. schnellstens praktisch u. sachgemäß ausgeführt. Den Herren Baumunternehmern empfehle ich mich besonders als Spezialist in **mittleren Glasbedachungen** nach hiesigen hiesigen Bedürfnissen.

Vorstellungsgesell.

Gustav Huzenlaub, Klempnermeister.
Veena 47 und Merseburg, Gotthardstr. 28.
Tel. 795.

Bankverbindungen: Commerz- und Privatbank A.G. und Kreisbank Merseburg.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion!

am Donnerstag, den 5. November d. J., ab vormittags 10 Uhr im Gute Nr. 18 zu Knappenroth bei Merseburg. Siehe ausführl. Anzeiger vom 24. Oktober. H. Franke, Merseburg, Tel. 633.

Aktor Trappmann-Bonn

spricht im „Sergio Christian“ abends 8 Uhr: am Dienstag, den 3. November zu Männern und Frauen aller Stände (über 18 Jahre) über:

„Wie erreiche ich eine glückliche Ehe?“ am Mittwoch, den 4. November nur für — Männer und junge Männer über: —

„Naturtrieb und Sittlichkeit“. Eintritt frei! Jedermann ist eingeladen! Es. Männer- und Jugendverein.

Clubsclub Merseburg (C. B.)

Einladung zur Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 4. November d. J., abends 8 Uhr im „Ratskeller“.

Tagesordnung:

1. Berlefung der Niederschrift.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
4. Empfang für die 2 jahresgemäß ausstehenden Vorstandsmitglieder.
5. Abrechnung der Beiträge für 1925/26.
6. Beschlüssen. Der Vorstand.

Obst-Bäume

alle Arten und nur prima Edelsorten.

Allee- u. Zierbäume, Nutzhölzer, Rosen- u. sonst. Pflanzenmaterial so äußerst günstigen Preisverhältnissen!

Gartengestaltung

in künstler. Ausführung.

Ernst Hermann, Gartenarchitekt

Paraul Nr. 768, Merseburg (S.), Friedrichstr. 16.

Auf Wunsch Vertreterbesuch!

Auto- und Rutschwagen- Lackierungen

in helzbaren Räumen bei

Karl Mathies, Malermeister

Telephon 106 Merseburg, Keilstraße 25

Modern eingerichtete Lackierwerkstätte

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

in Kostlose Bedienung und Anfertigung

Vornehmste Damenschneiderei eleganter

Kostüme, Complots, Mäntel, Geh- und Fahrpelze.

Größtes Lager feinsten Stoffe.

Anfertigung schnellstens und preiswert.

Mäntel von nur guten Stoffen von 100 Mark an.

August Göbel - Damenschneider

Halle, Talamstraße 1 - Telephon Nr. 4838.

Ausstellung meiner Arbeiten im Schaufenster Große Ulrichstraße 29.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Dienstag - Donnerstag

Der Film im Film.

mit Henny Porten, Asta Nielsen, Mary Ledtke, Emil Janings, Lee Parry, Conrad Veidt und Werner Krauss bei der Arbeit.

Weil für 95 % des gesamten Publikums, Filmland das verbotene Paradies bedeutet. Weil in Wirklichkeit diese 95 % für alle internen Angelegenheiten des Films das größte Interesse haben, jedoch nie dazukommen, überhaupt nur einen Blick ins Atelier zu werfen. Film im Film zeigt die Entstehung des Films von Anfang bis Ende, zeigt alle großen Mächte der Arbeit, wie Trickaufnahmen gemacht werden, kurz alles was um und in dem Film enthalten ist.

Die Buddenbrooks. Nach dem Roman von Thomas Mann mit den bedeutendsten Künstlern Mady Christians, Charlotte Hödl, Alfred Abel, Peter Ester, Karl Blasen und Kurt Vespermann. — Anfang 5.30 und 8 Uhr.

Union-Theater, Hallische Straße

Dienstag-Donnerstag. Das letzte Zeilen großer Liebe:

Im Schatten des Mächtigen

oder: Der Todestag. Der Bombenteiler kommt auf seine Kosten. ? Weil? für Ueberlebenden an Neugierden und noch nie Gesehenen geboten wird.

Sie sehen, was Sie das Blut erstarken läßt aus nächster Nähe

zwei Züge ineinander fahren, die Lokomotiven steigen auf, alles geht in Trümmer.

Ausserdem lustiges Beiprogramm.

Anfang: 6 Uhr und 8.15 Uhr.

Teichers Möbelhaus

Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)

offert ganze Ausstattungen, wie Einzeilmöbel preiswert Beamte erhalten Zahlungsvereicherung zu Kassapreisen.

Fahrräder

Wanderer - Tandem

Motorräder

Auto-Vertrieb. Auto-Dele.

Reparaturwerkstatt

Wagen-Handwerk

Wag Schneider

Merseburg, — Mechanikermeister

Schmalstraße 19. Fernruf 479.

Zeitungs-Austräger

liefert schnell.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Städtische Anzeiger.

Don. Geiselt: Anzeiger

Post. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Städt. Geiselt: Otto

Auf Teilzahlung

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen u. Einzeilmöbel zu ko. kurrenzlosen Preisen bei

Böttcher, Tischlern, Halle

H. H. Eingang C.-F.-Pas. 3, Tür rechts, III. Et.

Kein Laden, Qualitätsarbeit.

Von Mittwoch, den 4. d. M. ab stehen wieder

prima junge, schwere, hochtragende sowie frisch-

mitgebende

Rühe u.

Pärchen

zu soliden Preisen

bei mir zum Verkauf.

Robert Amling, Viehwirtschaft, Merseburg, Tel. 240.

Preis M. 1.50

Preis M. 1.50

Der altbekannte

Merseburger Kreis-Kalender

1926

herausgegeben unter Mitwirkung des hiesigen Heimatkundevereins ist soeben erschienen und in allen besseren Buch- und Papierhandlungen,

sowie in unseren Geschäftsstellen Hallestraße Nr. 4 und Gotthardstr. Nr. 38 (Halber Mond) zu haben. — Fernspr. 100/101

Naturschutzpark-Geld-Lotterie

4918 Gen. Nr. 1100/1

120 000

60 000

40 000

20 000

10 000

5 000

2 500

1 250

625

312

156

78

39

19

9

4

2

1

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

Bühnengeld und Sportgewinne im Altertum.

Von Dr. P. A. Schulz, Wilmersdorf.

Wir wundern uns zuweilen über die Riesensummen, die von anerkannten Meistern der Bühne und Arena Jahr um Jahr verdient werden. Gar mancher meint, daß erst die längste Entfaltung der Sport- und Kunstspiele das gewaltige Aufschwimmen der „Prominentengänge“ gezügelt habe. Dem ist jedoch nicht so, wie ein Vergleich mit dem Bühnenspielen und Sportbetriebe der Antike zeigt.

Der großartige Aufschwung, den die Schaubühne durch die klassische Dichtkunst der Aeschylus, Sophokles und Euripides genommen hatte, sah auch das hängende Ansehen der Darsteller. Athen und das übrige griechische Schichten hobhiebend voran. In Altrom, das in Ausübungen um etwa zwei Jahrhunderte hinter der griechischen Entwicklung zurückblieb, besserte sich die Bewertung der Bühnenkünstler im öffentlichen Leben, als Terentius und Plautus mit ihren Schaulustigen Anblick auf die literarischen Bestrebungen der Zeit gefunden hatten. Namentlich der noch im Mittelalter viel beachtete und aufgeführte Terenz machte die Gattung des schwanartigen Lustspiels im lateinischen Rom gesellschaftsfähig. So kommt früher in der frühchristlichen Zeit der Theater gegeben, deren bedeutendstes das „Odeon“ des Domitian war.

Dem regen Zuspruch des antiken Menschen für das Bühnenspiel entsprach die Befolgung der Darsteller. So bezog der von Cicero hochgeschätzte und in einer Rede vor Gericht verteidigte Schaulustige Mucius Gallus mit dem Beinamen „Commodus“ ein Jahresgehalt von etwa 100 000 Goldmark. Ganz abgesehen von den reichlichen Geschenken, die ihm von zahlreichen Verehrern und Verehrerinnen ausflossen.

Der griechische Sänger und Zitherspieler Amoibeus erhielt durchschnittlich 5000 GM. für jede Aufführung. Als das Berliner Opernhaus dem Sänger Caruso vor dem Kriege ein Entgelt von 3000 Mark (später noch mehr als das Doppelte) für einen Gastspielabend bewilligte, waren die Berliner fast erstaunt.

Aber nicht nur die hervorragenden Künstler, sondern auch die von ihnen benutzten Masken, Requisiten und Instrumente fanden hoch im Preise. So erzielte die Färbung des Krongelbes Zinnober in einer Versteigerung den Erlös von 7 griechischen Talenten (1 Talent etwa 5000 GM.).

Man erleiht daraus, daß das „Star“-wesen im Altertum genau so ausgeprägt war und Glanzleistungen der Bühne genau so mit Gold aufgenommen werden mußten wie heutzutage. Der römische Satiriker des 1. Jh. nach Chr., Juvenal, wird nicht müde, den unerlässlichen Erwerbseinkommen seiner Zeitgenossen zu gesehn. Die biffigen Worte: „Sed in ist des Genusses Geruch, aus welcher Sach er auch flamme“, sind recht bezeichnend. Der Dichter will damit den vom Kaiser bespaßten bei der Einbringung der Vaterrückentgehungen Grundlag, „non oler“ (das Geld stinkt nicht) ebenso scharf brandmarken wie die Geldgier der damaligen Volkswirtschaft und die verwöhnten Ansprüche der Bühnenkünstler.

Wie die Helden der Bühne, so erstreuten sich auch die Meister des Sports mächtigster Einnahmen im Gefolge einer vielbenutzten Volkswirtschaft. Im Gegensatz zur Höhe der Einkünfte mußte der „Champion“ die Ausgaben weise beschränken, wenn er „in Form“ bleiben wollte. Denn wie in unseren Tagen, so gab es schon im alten Hellas und im alten Rom eingehende Diätvorschriften für den Sportbetrieblustigen. Besonders im „Training“ vor den Entscheidungskämpfen wurde der Nahrungszettel des „Titelwettbewerbers“ peinlich überwacht. Sogar der trauite Umgang mit dem zarten Geschlecht wurde von dem geschäftstüchtigen „Manager“ verboten.

Die Brotsuppe der Frau Assessor.

Summereise von C. H. Poemann - Charlottenburg.

„Bitte, Dolphi, laß uns doch lieber zwei Zimmer mit Küchenbenutzung nehmen: Erfens losche ich gern, und zwoelen.“

„Ja, kannst du denn überhaupt kochen, Schatz? Hast du Talent dazu? Hast du es gelernt?“ unterdrück der Assessor seine ihm gefahren angeordnete junge Frau.

„Gelernt? Talent? Seit wann gebirt sich noch Talent? Das Kochen ist eine der Frau angeborene Gabe und liegt gleichsam in der Natur der Sache“, antwortete sie ihm herablassend und drehte ihm den Rücken zu. Die Gelegenheits wachsend, drückte er ihr erst einen Fuß auf den entzündeten Haaranf, dann sagte er: „Wiso ich bin überzeugt, du kannst kochen. Aber ich will nicht, daß du kochst. Du sollst dich nur für mich schmücken und schön sein, darum essen wir im Restaurant.“

Und dabei blieb es. Aber Frau Annis praktischer Sinn und wirtschaftlicher Tatkraft wandte sich dem, wenn ihr Mann die Rechnung bezahlte. Das hätte man doch zuhause alles viel billiger haben können. Und vor allem könnte man die Reste verwenden. Was sollte zum Beispiel aus den vielen trockenen Brötchen werden, die bereits in ihrer Brotrolle lagen. Wenn das ihr Mann wüßte. Als sie diesen eines Abends wieder ihr Leid über die trockenen Brötchen klagte, sagte er: „Weißt du, meine Mutter machte aus trockenen Semmeln für uns Jungens immer eine Brotsuppe, die vorzüglich schmeckt.“ — „Brotsuppe“ jubelte Frau Anni, „morgen Abend bekomme ich Brotsuppe, Schatz!“

Glücklich, daß ein Ausweg für die alten Brötchen gefunden war, machte der Herr Assessor es sich bequem, nahm seine Zeitung zur Hand und fing an zu lesen: Die gefrigen Szenen in der französischen Kammer.

„Dolphi, weißt du was? Wir gehen gleich einen Topf kaufen“, unterdrück ihn seine junge Frau. Sofort legte er seine Zeitung zusammen, wuschelte den Kopf und stieg, von seinem Entschluß nicht mehr so ganz begeistert, mit seiner Frau die vier Treppen hinaunter. Im dritten Geschäft fand sie bereits das Nichtigste; stolz klemmte sie ihrem Mann die neue Ertrugensgabel nebst einem Spiritusofen unter den rechten Arm und hing sich freudetrübend an seine linke Seite. Zu Hause angekommen, redete er sich eine neue Zigarre an und legte die unterdrückene Skizze fort: Die gefrigen Szenen in der fran

In Rom kosteten die großen Riefederen, Ringkämpfe und Gladiatorenkämpfe alljährlich gewaltige Kämpen und unabsehbar Zukunftsangst herbei. Dem Anbruch der Massen entsprachen die Gemine der Aktiven. Der Kraber Crepus, der gefeierliche Bagantenfener Zeit, erwarb in zehn Jahren ein Vermögen von einer halben Million Goldmark. Fast ebenso hoch bezifferten zeitgenössische Schriftsteller den Wert der Kraber gefeierten Geschehnisse. Weitere unabsehbar Einnahmeposten stellten die Bewinne aus Wettbewerben dar. Crepus blieb 47 mal erster und 130 mal zweiter Sieger in 686 Rennen.

Zu den beliebtesten Spielen der römischen Kaiserzeit gehörten die Gladiatorenkämpfe. Ein getrunter Herrscher, der Kaiser Commodus, vermaßte es nicht, als Preisrichter mit Schwertmesser und Fingerring vor dem jubelnden Volke in Rom in der Arena zu erscheinen, wofür er sich jedesmal eine Million Sesterzen (rd. 200 000 GM.) aus der Gladiatorenkasse ausbahlen ließ. Ein gut überlieferes Bild des Kaisers zeigt ihn als Riesen Hertaules mit der Bärentaut auf dem Kopfe und mit der Keule in der rechten Hand. Die Körperstärke des Commodus waren unangenehmlich, daß er im Zweikampf nie unterlegen ist. Der besetzte Schwertkämpfer vor dem Sieger auf Gnade und Ungnade verfallen. In den meisten Fällen erhielt er wohl deshalb nicht den Todesstoß, weil, wie heißt auf dem „Toto“, hohe Wettsätze eingegangen waren. Wettbewerbsluste suchte man dadurch zu verfrachten, daß man in der Person des begnadigten Besiegten eine Aussicht auf Gewinn in späteren Spielen erlangte.

Aus Stadt und Umgebung

Einheitliche Wahlvorschlüge für die Provinziallandtagswahlen.

Berechnen nach Beabsichtigten die Parteien für die bevorstehende Provinziallandtagswahl ihre Wahlvorschlüge nicht als Sonder-Wahlvorschlüge für jeden einzelnen Wahlbezirk aufzustellen, sondern als einen einheitlichen Wahlvorschluch für jeden Regierungsbezirk. Der Preussische Minister des Innern hat deshalb in Abänderung seiner Ausführungsanweisung fest angeordnet, daß derartige Wahlvorschlüge nicht für jeden Wahlbezirk getrennt, sondern nur in einem Stück mit der Erklärung, daß er für mehrere bestimmte Wahlbezirke gelten solle, an den Provinzialwahlleiter, den Landeshauptmann zu Merseburg, eingereicht zu werden brauchen. Ebenso sind die Erklärungen der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschluch zustimmen, und die Vergegenwärtigung der Ortsbehörden, daß die Bewerber wahlfähig sind, und die Untersigner des Wahlvorschluchs in der Absicht stehen, nur in einem Stück dem Wahlvorschluch beizufügen.

Die Wahlvorschlüge sind von mindestens 10 Wahlberechtigten zu unterschreiben, die aus dem ganzen Bereich der Provinz genommen werden können, wobei auch — was an sich wohl zulässig, aber nicht wünschenswert ist — der Bewerber als Wahlberechtigter den Wahlvorschluch unterschreiben kann. Durch die gleiche Vorbereitung des Innenministers ist es freilich bis zu der Mängel der Wahlvorschlüge und der Verbindungsunterlagen zu belegen, hat, seit des „Wahlleiters“ der vierzehnte Tag vor dem Wahltag, d. i. der 15. November, bestimmt.

Jugendwerkstätten und Berggemeinden im Regierungsbezirk Merseburg.

Vor einigen Tagen fand eine Verammlung der Arbeitsgemeinschaft von Leitern der Jugendwerkstätten und Jugendvereinigungen des Regierungsbezirks im Jugendheim „Vereyng Christian“ unter Leitung des Bezirksjugendpflegers Gemrich statt. Regierungspräsident Krüger war durch Dienstgeschäfte verhindert, ließ aber den Anwesenden sein lebhaftes Interesse an der Weiterentwicklung der Jugendwerkstätten und Jugendvereinigungen vermelden. Der Bezirksjugendpfleger berichtete über das, was seit der letzten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft (20. Mal) auf dem Gebiete des

Berunterrichts geschehen ist. Sehr größere und sehr kleinere Jugendwerkstätten wurden aus staatlichen Mitteln unterstützt; auch die Mädchenvereinigungen (Mädchenvereinigungen) entwickelten sich vorzüglich. Lehrgänge zur Ausbildung von Werkstättenleitern haben stattgefunden in Gräfenhainichen, Liebenwerda, Zeitz, Merseburg. Ueber diese Lehrgänge berichtete dann Konvoktor Sommer in Gräfenhainichen und Mittelhauher Klemm in Naumburg a. S. Daran wurde die Ausfertigung der Gegenstände, die die Teilnehmer der Merseburger Lehrjahre angefertigt hatten, beabsichtigt. Die jüngeren, künstlerischen aber dabei sehr praktischen Gegenstände der Metall-, Papp- und Holzgestaltung fanden allgemeine Zustimmung. Nun wurde in eine Ausibuchung eingetreten, die sich besonders auf Erhaltung und Weiterführung von Jugendwerkstätten, Beschaffung von Material u. a. bezog.

Am 21.-27. März 1926 soll wieder im Schlossgartenfelsen zu Merseburg eine große öffentliche Ausstellung von Gegenständen, die in den Jugendwerkstätten und Jugendvereinigungen des Regierungsbezirks hergestellt worden sind, stattfinden. Man erhofft von dieser Ausstellung eine großartige Propaganda für die weitere Entwicklung des Berunterrichts im Dienste der Jugendpflege.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Aus unserer Nachbarstadt Halle.

Zum Stadverbot.

Protokoll des Kreisfriederverband Halle.

Der Kreisfriederverband Halle veröffentlicht folgenden Protokoll:

Der am 29. Oktober zu einer Sitzung einberufene erweiterte Vorstand des Kreisfriederverbandes Halle, der sich aus den Mitgliedern des Verbandsvorstandes und den Vorsitzenden der einzelnen angeschlossenen Krieger- und Militärvereine zusammensetzt, erhebt scharfen Protest über das Vorgehen der Hallischen Schutzpolizei am 18. Oktober 1925, abends 8 1/2 Uhr, am Bahnhof, Ausgang Thielensstraße, gegen seine Kameraden.

Wir sind überzeugt davon, daß es unsere Pflicht als Staatsbürger gebietet, mitzuwirken, daß die Schutzpolizei als Machtmittel des Staates sich Autorität zu verschaffen in der Lage ist, zurückweisen und in der Öffentlichkeit brandmarken müssen wir aber ganz entschieden ein Vorgehen der Polizei, das bestimmungswidrig gegen das „Stadverbot“ handelt und eine Beeinträchtigung der in der Reichsverfassung garantierten persönlichen Freiheit durch die öffentliche Gewalt, darstellt.

Das „Stadverbot“ kennt eine Ausnahme zur Warnung von Stößen durch ältere und schwache Personen, sowie durch Schwerbeschädigte, soweit der Stod als Erlöse notwendig ist. Die Beamten der Hallischen Schutzpolizei kennen diese Bestimmungen nicht! Alle, in den 70er Jahren lebende Kameraden und beimunpirtel Kriegsverletzte, die einen Stod mit sich führen, wurden von der Polizei in einem sehr herabwürdigenden, unehrenhaften Verfahren der Polizei herausgefordert. In der Reihen des Juges drängten sich in gebückter Haltung Beamte hinein, die die Körper der Kameraden nach Stößen abzutreten versuchten.

Wäre der „Leberfall“ durch die Polizei nicht so pöblich gekommen und hätten unsere Kameraden, noch unter dem gewaltigen Einbruch des erlebten Reichsfeindes gehend, bemerkt das höhere und autorisierende Auftreten der Beamten, so hätte nicht eine Heberworte gepiekt hat, nicht die allgerichtigste Selbstbeherrschung bewahrt, so wären die entscheidenden Folgen unübersehbar gemeten.

Und die in großer Anzahl anwesenden Polizeioffiziere griffen nicht ein gegen die Lebergriffe ihrer Untergebenen! Wir protestieren als vaterlandstreue Kriegervereinstammungen und wir protestieren als feuerfahnde, freie, hallische Bürger gegen die, jeder guten Sitze und Staatsbürgerrecht hoberechrenden Behandlungswiese von Seiten der Schutzpolizei.

Wir lehnen es ab, für die Folgen verantwortlich gemacht zu werden, wenn derartige Geschehnisse sich künftig wiederholen sollten.

Wir fordern Genehmigung von Seiten der mit der Durchführung unseres „Empfanges“ beauftragten Polizeioffiziere.

J. A. Frey Hofmann,

1. Vorsitzender.

„Sultantinnen? Nicht eine ist mehr drin. Ich habe sie alle sein säuberlich mit der Pinzette wieder herausgefischt. Das ist nun wirklich Spee, Schatz!“ verdrehte sie ihm zerknirschlich, fünfzig mit den alten Brötchen lieber zerknirschlich eckigamerfen, gebundene Speckstücke, wie er innerlich feststellte. Frau Annis hochloste über ihre Kochkunst, legnete den Appetit ihres Mannes und freute sich, daß der Vorrat noch nicht zu Ende war. Sie wollte ihm schon beweisen, um wieviel billiger und besser man zu Hause lebte.

Und als der Assessor am dritten Abend ahnungslos sein Heim betrat, überreichte sie ihm auf einer runden Schüssel ihre dritte Leberaufgabe. Im Begriff, sich die gart lila schimmernde Angel näher zu betrachten, fiel sie herunter und rollte unter das Sofa. Als er mit einem Regensdämon bewaffnet gleichfalls unter das Möbel kroch, um ihrer wieder habhaft zu werden, hörte er seine Frau: „Aber Dolphi, was machst du denn da?“ — „Ich suche deine Leberaufgabe!“

Sag mal, Anni, was stellt denn das Ding eigentlich vor?“ „Meinen Semmelkudding“, schrie sie auf und ließ dabei die Sauciere fallen, so daß ihr Inhalt trüblich auf seiner ursprünglichen Bestimmung ebenfalls unter das Sofa floss.

„Aber Anni, das hättest du mir doch gleich sagen sollen. Meine doch nicht. Ich hab ihn ja schon! Damit rutschte er dem Pudding in die Schenke nach, wo er ihn auch glücklich zu finden befam.

„Man können wir ihn nicht mehr essen. All die schönen Zutaten! Die Sultantinnen sind auch wieder drin!“ schluchzte sie auf.

„Ja, schade um deine Kunst“, stimmte er ihr bei betrübt bei; dann packte er schnell entschlossen das gefüllte Ingeheim in ein Zeitungspapier und warf es in den Müllkasten.

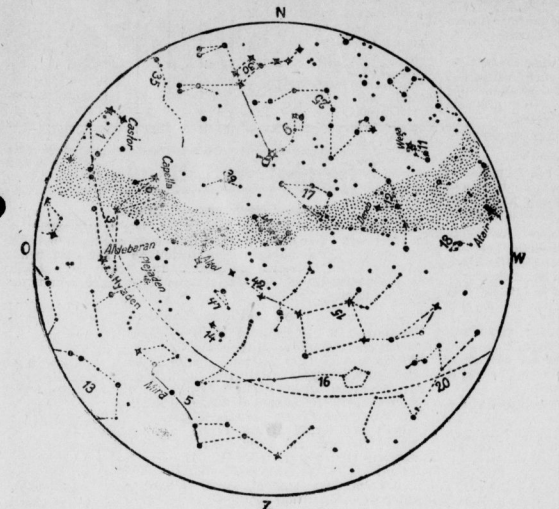
Als er wieder ins Zimmer trat, schluchzte Frau Anni auf: „Aber du mußt mir doch was geben. Dolphi, daß man zu Hause bekommen billiger lebt, doch habe zu den zweieinundzwanzig Brötchen nur noch ein Pfund Mehl, fünf Eier, zwei Eigelb, ein halbes Pfund Spee, ein halbes Pfund Butter, ein Viertel Sultantinnen und drei Liter Milch gebraucht und daraus drei Gerichte gemacht. Dafür hätten wir im Restaurant mindestens zehn Mark ausgegeben.“

Der Assessor rechnete insgeheim noch sechs Liter Spiritus und den Schabenerne, den die Wirrin für die ruinierte Tischplatte in Höhe von elf Mark achtzig verlangte, dazu. Aber das verfuhrte er wohlweislich seiner jungen Frau, ebenso die vielen Mittel, die er zu sich nahm, um die beiden Mahlszeiten, die ihm wie Bleiwegen im Magen lagen, daraus zu vertreiben.

Der Sternenhimmel im November.

November, der letzte Monat des meteorologischen Herbstes, kennzeichnet sich durch ausgedehnte barometrische Depressionen, die über dem Ocean lagern und deren Einflüsse sich bis nach Mitteleuropa erstrecken, während an Nordsee- und Ostküste schwere Stürme auftreten. In einem großen Teil Mitteleuropas wird das Wetter schlecht. Regen und Wind wechseln ab. Die Temperatur bleibt im allgemeinen noch mild. Dringt von Süden oder Osten ein Sturz auf,

dann fällt die Temperatur schnell, doch in vielen Fällen wird der Himmel neblig. Nur ein härteres Hoch im Norden Europas hat ab und zu im November in Europa richtiges Winterwetter gebracht. Nur der kalte Juli-November-Sturmgewitter kein Ausnahmefall. Die Winterferien sind da, mit Ausnahme der beiden Monate, die erst sehr spät aufgehen. In ganz unserer Breite sind folgende Sternbilder zu suchen:



- 1 Zwillinge 3 Stier 4 Perseus 5 Waifisch
- 6 Fuhrmann 9 Kleiner Bär 11 Beyer
- 12 Schwan 14 Widder 15 Pegasus 16 Fische
- 17 Cepheus 18 Delphin 20 Wassermann
- 25 Krache 30 Großer Bär 35 Luchs
- 39 Giraffe 41 Cassiopea 42 Andromeda
- 13 Eridanus

Auch Orion merket sich. Beträgtung ist zu beobachten, Nibel aber noch unter dem Horizont. Das Sternbild Alder ist schon untergegangen; nur der dazu gehörende helle Stern Alnilam ist noch zu sehen.
Der Planet Merkur ist Abendstern. Venus ist gleichfalls am Abend im Westen zu sehen. Mars geht etwa 5 Uhr

morgens auf. Jupiter steht gleichfalls am westlichen Abendhimmel. Am 2. begegnen sich Venus und Jupiter. Saturn ist zu Anfang des Monats nicht zu sehen, zu Ende des Monats am Morgenhimmel zu beobachten.
Sternschnuppen: Am 1. bis 8., 2. bis 3., 10. bis 17: Leoniden (die aus dem großen Ursa fallen), 19. bis 23.

Aus aller Welt.

Verhaltung in der Theatergarde. In den Nachtstunden wurde in der Garde der Krimadome eines Bundes-Theaters der 24 Jahre alte Börsenagent Eugen Rott verhaftet. Er ist eine typische Figur aus der Nachkriegszeit und hatte bereits großes Vermögen erworben, das jedoch in leistungsfähiger Gesellschaft verpfändet. Er wurde wegen Kreditverweigerung von der Polizei im Theater, wo er sich täglich bei der Künstlerin einzufinden pflegte, verhaftet.
Die Forderung. Der Richter Carpentier ordnet die Verhaftung von altgläubigen Betrügern in Höhe von drei Millionen Dollar an, die von den Agenten der Polizei in den letzten vier Jahren beschlagnahmt worden waren.
Von einer Stirnrentur erschlagen. Einem mehrwürdigen Unglücksfall ist in Keapel ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Als die Menschenmenge die Kirche im Quartier verlassen wollte, stürzte sich plötzlich ein Mann über den Kopf eines Mannes, der sich gerade zu bewegen begann. Der Mann wurde erschlagen, während der Sohn, der ebenfalls getroffen wurde, nur leicht verletzt wurde.

Bunte Zeitung.

Ein weiser Richter. Von John Cleland, dem heute fast ganz vergessenen englischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, hat Franz Blei kürzlich die folgende hübsche Anekdote in Erinnerung gebracht. Cleland, der so ziemlich immer in der Vergangenheit war, schrieb eines Tages um sein Schicksal wieder flüchtig zu bekommen, das Werk 'Memoirs of women of Pleasure'. Das Buch fiel jedoch so platt auf, daß es so gleich von der geistreichen Zensur verboten wurde. Sogar der Buchhändler, der es zu drucken gemagt, und verkauft hatte, wurde zum Schandspäßchen verurteilt. Die Sache hing also an, ungemächlich zu werden, um so mehr, da auch der Autor selbst vor Gericht geladen wurde, um sich für seine literarische Frechheit zu rechtfertigen. Hierbei hatte aber Cleland, trotz des Glanz, wie er es sich nie hätte trauen lassen. Denn fast für die Veröffentlichung seiner pornographischen Memoiren bestraft zu werden, wurde ihm auf Vorschlag des Richters eine jährliche Pension von hundert Pfund ausgesetzt. Und warum? Damit er nicht noch einmal, durch die Not gezwungen, in Versuchung kommen sollte, ein ähnliches Werk zu schreiben. Cleland erhielt tatsächlich die Pension und erfreute sich ihrer, so lange er lebte.
Ein wirksames Mittel gegen wilde Motorradfahrer. Der sehr energische Polizeipräsident von Konstantinopel, Dr. Emin Bey, hat, um wilde Motorradfahrer zu bekämpfen, ein ganz neues, aber nach den bisherigen Erfahrungen sehr wirksames Verfahren eingeschlagen. Auf seine Anordnung sind an die Polizeibeamten im Straßenverkehr Holzkerne mit Nageisen versehen, welche einen großen Schaden anrichten können. Die Beamten haben das Recht, dieses Hindernis an jedem Motorradfahrer auf eine zwei Meter Entfernung in den Weg zu werfen. Hat der Fahrer ein schnelleres als das vorgeschriebene Tempo eingeschlagen, so ist es ihm natürlich unmöglich, zu rechten Zeit den Wagen anzuhalten, und er hat keinen Versuch gegen die Polizeibeamten mit zerschellen oder zerschellen zu wagen. In Versuchung kommen sollte, ein ähnliches Werk zu schreiben. Cleland erhielt tatsächlich die Pension und erfreute sich ihrer, so lange er lebte.

Aus dem Reich.

Vom Verdict eines Ombudsmannes geführt. In der Potsdamer Straße ließ ein Auto mit einem Straßenbahnwagen zusammenstoßen, wobei zwei Personen von dem Verdict des Ombudsmannes heruntergeschleudert wurden und Gehirnerschütterungen davontrugen.

Zwei Opfer des Explosionsunfalls in Meindorf. Von den bei dem Explosionsunfall in Meindorf verunglückten fünf Angestellten der chemischen Fabrik Borchers sind der Arbeiter Sieber und der Maschinenist Kolberg an ihren Brandwunden gestorben. Die Ursache des Unfalls ist immer noch ungeklärt.

Beispiel. Zur Modifikation in Bälzig wird berichtet, daß Frau Büffel nach wie vor jede Auslage vermeidet. Es mehren sich aber die Beweise für die Behauptung, daß der grauhaarige Nord nur durch die entmenschten Schwelmer verurteilt wurde, immer mehr. — Die Section der Leiche des Schwabacher Büffel wurde gestern nachmittags vorgenommen. Zur Section wurde der verhaftete Jan Kili, der Bruder Frau Büffel, vorgeführt. Als er die Leiche seines ermordeten Schwagers erblickte, bekam er einen Schwindel anfall. Auf vergebliche Fragen gab er keine Antwort. — Bei der Untersuchung des Verhältnisses wurden schwere Verletzungen festgestellt. Der Körper des Ermordeten weist über 30 Schnitt- und Stichverletzungen auf.

Juda. Eine wüste Schieberei. Der als gewalttätig bekannte Randvater Rappert hatte am 28. Mai 1925 eine Holzverleigerung besucht und sich dann in eine Wirtschaft begeben, in der er mit den amnestierten Gästen in Wortwechsel geriet. Mäßig sprang er auf und holte aus seiner Wohnung eine Armeekeule, mit der er scharfe Schläge auf das Gesicht abgab. Als später nach Aufhören der Schlägerei zwei Gäste hinausgingen, erhielt einer derselben einen Stoß in den Rücken, der seinen Tod zur Folge hatte. Vom Schwurgericht Jena wurde Rappert unter Umgehung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Ein unbekanntes Silberbergwerk. Dresden, 31. Okt. Das Städtische Frauenheim im Erzgebirge besitzt ein altes Silberbergwerk, das sich früher durch reiche Ausbeute auszeichnete. Man ist

Reizende Schadenfeuer.

dem Kriege aber verödeten dieser 'Friedrich-August-Stollen' und erst in der Nachkriegszeit, als man sich auf die drückenden Werte im eigenen Lande besann, machte eine deutsche Firma den Versuch, dies alte schätzbare Silberbergwerk wieder in Betrieb zu setzen. Schon die Inflation bereitete große Schwierigkeiten, jetzt in der Zeit der Geldknappheit aber mußten die Bemühungen um Wiederinbetriebnahme des Bergwerkes gänzlich aufgegeben werden. Augenblicklich wird der Stollen vom Bergamt verpfändet. Das ist um so bedauerlicher, als trotz allem begründete Aussicht vorhanden ist, aus dem Stollen noch etwas herauszubekommen. Silber und Gold soll noch reichlich vorhanden sein, die Stollen sind verhältnismäßig gut instand und die Entwässerung ist vorzüglich geregelt. Es kam also mit verhältnismäßig geringen Mitteln aus einem der wenigen deutschen Silberbergwerke noch etwas herauszubekommen. Es wäre wohl der Mühe wert, wenn sich die zuständigen Stellen um die Auswertung der Schätze bemühen wollten.

Reizende Schadenfeuer.

Leipzig, 31. Okt. Heute morgen 2.30 Uhr brannte in Mühlendorf eine große Scheune der Pflanzbaugesellschaft Vespaly ab. Es war vollständig mit Holzgerätschaften gefüllt. Alles wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß, wird aber durch Versicherung gedeckt.

Grimma. Scherer verunglückt. Das Wirtschaftsmädchen Kerl, das bei einem heiligen Gutsbesitzer in Stellung ist, stürzte an einer abfälligen Stelle der Straße in den Kanal und fiel mit dem Kopf so heftig auf die Kopfplatte, daß sie einen Schädelbruch davontrug. Sie wurde in das Krankenhaus geschafft.

Zirchheim. 6. Glaucha. Der Leichnam in Straßengraben. Hier fand man in den Morgenstunden einen unbekanntem Toten neben einem Fahrzeug im Straßengraben. Es wird angenommen, daß der Leichnam den letzten Berg herabgefallen ist, dabei aber die Gewalt über sein Leben verlor und tödlich verunglückte.

Angerburg (Ostpr.). Eine Familientragödie. Jagdteilnehmer fanden hier im Walde die bereits in Verwesung übergegangen Leichen eines Mannes, einer Frau und eines kleinen Kindes. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um die Familie Wäber handelte; Not und der Tod des über alles geliebten Kindes hatten in dem Ehepaar den Vernunft vertrieben, meinetwegen in den Tod zu gehen. Die Eltern nahmen am Abend des Verhängnisses die Leiche ihres Lieblings mit und waren seit jener Zeit spurlos verschwunden; sie hatten Gift genommen.

Amthliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Erweiterung des Ausschusses des Brunnenvorstandes Lauchstädt. Das Ausschussmitglied des Brunnenvorstandes Lauchstädt in Bad Lauchstädt soll durch Einbau einer Doppelweiche auf Eisenbahnen, sowie einer Innenbogenweiche mit Neigung 1:10, ebenfalls auf Eisenbahnen, erweitert werden. Die Pläne liegen vom 2. bis 17. November d. J. zur Einsicht bei der Polizeiverwaltung in Bad Lauchstädt aus. Jedem Verfehligen hier ist frei, während dieser Frist im Umfang seines Bereiches bei der Polizeiverwaltung in Bad Lauchstädt schriftlich oder zu Protokoll Einwendungen geltend zu machen. Merseburg, den 27. Oktober 1925. Der Landrat.

Wahl der Mitglieder des Mietvereinsamtes.

Die Wahl der bisherigen Mitglieder des Mietvereinsamtes für den Landkreis Merseburg läuft am 31. Dezember 1925 ab. Zu wählen sind: 4 Mitglieder aus dem Kreise der Vermieter, 4 Stellvertreter, 4 Mitglieder aus dem Kreise der Mieter, 4 Stellvertreter.

Die Wahl erfolgt nach Anhörung der beteiligten Hausbesitzer- und Mietervereinigungen durch den Kreisaußschuß. Die im Landkreis Merseburg bestehenden Hausbesitzer- und Mietervereine werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Mitglieder des Mietvereinsamtes, Vornamen, Namen, Stand und Wohnung, getrennt nach 'ordentlichen Mitglieder' und 'Stellvertreter', bis spätestens Sonntagabend, den 14. November 1925, an den Kreisaußschuß einzureichen.

Nicht vorgeschlagen sind Personen, welche zum Schöffennamt unfähig sind und nicht geboren worden sollen (§§ 32, 33, 34 BGB.), § 33 BGB.), sowie Personen, welche zu Mitgliedern nicht bestellt worden sollen oder dürfen (§ 7 Wfl. § 3 W.Sch.G.).

Die Werbezeichen der Zeppelin-Edener-Spende.

Wer heute in der stille der täglichen Ereignisse, die wie hastende Strudel vorüberziehen, einen einprägsamen Eindruck schaffen will, muß bemüht sein, fremden Motiven auszuweichen, das sich augen- und sinnfällig jedermann schnell einprägen kann. Laufende von Firmen des In- und Auslandes haben deshalb, durch Erfahrungen begründet, versucht, mit in den Händen der Konsumenten zu charakterisieren, und es ist eine besondere Spezialität der neuesten Werbekunst geworden, das Warenzeichen, die Marke, als solche auszuzeichnen und in den meisten Fällen sogar durch potentiell richtigen Schutz sichern zu lassen. Jeder Zeitungsläser zur Ausgabe gemacht, besonders auf diesem Gebiete zu arbeiten. Zu ihnen gehört auch der bekannte Münchener Zeichner und Maler Jietara, der auf dem Gebiet der Werbezeichengraphik bereits außerordentlich geleistet hat. An Jietara wendete sich deshalb auch der Kreisaußschuß der Zeppelin-Edener-Spende und erhielt ein Signal, das aus den Anfangsbuchstaben der Namen Zeppelin und Edener stark komponiert, klar in der Form und überaus einprägsam gehalten worden ist. Um den Gedanken der Spende, die das ganze deutsche Volk zur



Erhaltung des Luftschiffes Zeppelin aufbringen will, zu fördern, beifolgt man deshalb dieses wohlgeplante Signal nicht nur für den Werbedienst bei Aufzügen, Plakaten, Postkarten usw. zu verwenden, sondern schuf daraus eine Anstecknadel, die an den Werbetagel der Spende für geringe Beiträge erworben werden kann. Diese Nadel hat bereits den Beifall der großen Masse gefunden; es ist deshalb zu hoffen und zu wünschen, daß überall in Reich und Welt die Zeichen jeder dieser drei Spendearten gefolgt werden. In einzelnen Städten, in denen Dr. Edener 3. Vorträge hielt, war es eine Freude zu beobachten, wie sich die gesamte Bevölkerung, die den heute allseitig verbreiteten Eponymen und der Deutschstimmten und der deutschen Zeppelin-Luftfahrt empfang, mit dieser Nadel ge-

Das Signal und die Nadel, die hier abgebildet worden, zeigen, daß es notwendig war, das Motiv auch noch weiter zu entwickeln. Es anstehend zu eine Briefverpflichtung, die wiederum in verschiedenen Farben und Werten (zu 5 und 10 Pf.) als Spende für Sonderposten (Frankenspenden) herausgegeben wurde. Auch die Arbeit des Münchener Jietara ist als wohlgeplante Werbemaße zu bezeichnen und wird dazu beitragen, die Idee der Volkspende in die breitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen.

Zeppelin-Edener-Spende

Wer heute die Flügel ihm gestiftet, Der deutsche hat mit democh fliegen. Die deutsche Seele kämpft und trugt. Wir lassen uns nicht unterliegen.
Da alle Welt verschoren und Den Weg zum Aufstieg auch verraumelt, Los, ihr Betruen des Höhenbummel In Sammlungen die Kraft gesammelt
Nun zeig jeder, groß und klein, Daß Mut und Treue nicht erlösen. Das ganze Deutschland soll es sein. Schicks Millionen Einzel-Großlein
Schicks Millionen! Glang und Ruhm Umstrahlen den die Friedenshoffen. Reht bleibt im deutschen Eigentum, Was deutscher Eruudt geschaffen.
Reicht keine Erprehung eine Klust, Wenn wir vereint dem Werte dienen. Deutschland, so raunt's, fliegt in die Luft. O ja — auf seinen Zeppelinen!
Laliban

